

hatten und hier körperlich und geistig verkommen waren.

„So wie hier, war es zu meiner Zeit fast in allen Städten bestellt,“ fügte Lister hinzu. „Ich wurde als Kind in einem eben solchen Hause wie dieses hier ist, großgezogen. In unser dürftiges, enges Wohnzimmer fiel kaum ein Sonnenstrahl, und die Luft des Raumes blieb jahrelang dieselbe, dumpf und schwer auf den Lungen lastend.“

Witlund nickte, er kannte die früheren Zustände nur zu genau aus zahllosen alten Schriften jener Zeit. Er hatte alte Romane gelesen, in denen das Leben der krassen Armut bis in die Details beschrieben und Leiden, Siechtum und langsames Hinsterben in der Blüte der Jahre so ergreifend geschildert waren, daß einem Leser des freien 21. Jahrhunderts das Herz vor Mitleid springen mußte.

„Welch körperliche Leiden und seelische Qualen müssen die Menschen in Deiner Jugend erlitten haben,“ sagte Witlund zu Lister gewendet.

Der Urgreis seufzte, er mochte wohl an seine eigenen Angehörigen denken. „Der Tod hielt zu meiner Jugendzeit immer reiche Ernte,“ erwiderte er. „Nur wenige wurden 70 Jahre alt, die meisten starben schon mit 40 Jahren. Die armen Leute gingen oft noch früher an Entbehrungen zu Grunde. Die Reichen starben meist frühzeitig an Schlagfluß,